

Text: Inna Ganschow | Fotos: Guy Wolff

EIN SCHLOSS, DAS KEINES IST

WWW

Der Weg des Beggener Schlosses vom Herrenhaus
des Bürgermeisters bis zur russischen Botschaft.

WWW



Beggen hatte eigentlich nie ein Schloss. Es gab auch keinen Grafen von Beggen. Im 17. Jahrhundert wurde die Ortschaft nur von fünf Bauern, Handwerkern und Tagelöhnern – und deren Familien – bewohnt. Als Mathieu Lamoureux im Jahre 1721 eine Papiermühle am rechten Alzette-Ufer baute und die ersten Arbeiter beschäftigte, kam etwas Leben ins Dörfchen. Es vergingen aber noch über 100 Jahre, bis das Dorf 150 Einwohner zählte, sodass 1849 der Bau einer Primärschule fällig wurde. 1865 errichtete am anderen Alzette-Ufer in Dommeldingen der erste Schmelzherr Luxemburgs, Norbert Metz (1811-1885), seine Hüttenwerke, und 1895 gab schließlich sein Sohn Emile dem renommierten Brüsseler Architekten Wynand Janssens (1827-1913) eine neue Residenz in Beggen in Auftrag. Der Ort zählte zu dieser Zeit knapp 300 Einwohner. 1920 legte man die Straßenbahn von Luxemburg nach Beggen und der Stadtteil wurde neben Eich ein Nordviertel der Hauptstadt. Das Dorfleben mit Pflug und Mühle war passé.

HERRENHAUS ALS SCHLOSS

Das heutige Schloss in Beggen, das einst „Chateau Metz“ oder „Emils-Schlass“ hieß, hat einiges aus seinen Bauzeiten bewahrt, auch wenn der Grünwald, an dessen Nähe zwei Fuchsköpfe bei der Einfahrt aufs Gelände erinnern, mit der Zeit einen Teil des Parks vertilgt hat und die prächtigsten Schlossparkbäume, Buche und Kastanie, nach über hundert Jahren zu zwei wachenden Giganten links und rechts vor dem Haus mutiert sind.

Der Schlossbauherr Emile Metz (1835-1904) war der Bürgermeister der Gemeinde Eich und anschließend Abgeordneter von Capellen. Émile und seine Frau Edmée Tesch (1845-1919) blieben leider kinderlos, umso mehr war seine Frau motiviert, sich um die Kinder der Arbeiter zu kümmern. 1913 gründete sie das Institut Emile Metz, das bis heute als „Lycée technique privé Émile-Metz“ existiert. Nach ihrem Tod

ging das Schloss Beggen an zwei andere Verwandte, beide Eisenhüttenbesitzer und Philanthropen – Emile Mayrisch (1862-1928) und Gaston Barbanson (1876-1946). Letzterer lebte hier seit 1923 allein mit der Familie und ging auf sagenhafte Jagden. Im Mai 1940 gelang es ihm, vor den deutschen Besatzern zu fliehen. Jedoch kam am 10. Mai, dem Tag der deutschen Invasion in Luxemburg, sein Sohn, der als Pilot in der belgischen Armee diente, beim Bombardement ums Leben. Als Barbanson sechs Jahre später selbst zu Grabe getragen wurde, sagte man, dass er schon



seit dem Tod seines Kindes nicht mehr wirklich gelebt habe. Die Jahre im französischen Exil waren von schmerzhaften Erinnerungen an die jungen Jahre seines Sohnes in Schloss Beggen erfüllt.

Der elliptische Landschaftsgarten des Schlosses wurde von dem berühmten französischen Botaniker und Gartenarchitekten von Paris, Edouard François André (1840-1911), angelegt. Für Schloss Beggen plante er unter anderem eine

Orangerie mit exotischen Pflanzen, die André von seinen Reisen nach Südamerika zu Tausenden mitbrachte. Der Wintergarten des Schlosses, der heute für kleine Audienzen des russischen Botschafters benutzt wird, ist mit den Kachelmalereien „Vier Jahreszeiten“ nach den Vorzeichnungen von Adrien Colleye von Boch Frères Keramis ausgestaltet. Die mit Pfauen bemalte Decke des Badezimmers erinnert an die preisgekrönte Geflügelzüchterei in Schloss Beggen.

AUFSTAND IN LUXEMBURG

Bis Anfang der 1930er Jahre kümmerte sich der Obergärtner Paul Fischer um die Grünanlage des Schlosses. Nachdem die Schlossherren und deren wichtige Gäste 1940 weggezogen, beherbergte das Schloss erst die deutschen Besatzer und dann die US-amerikanische Armee. Nach dem Krieg, nachdem das Schloss 1946, 1948 und 1949 die Besitzer gewechselt hatte, wurde es im Jahre 1950 zum „l'Hotel des Forges“ von Mme Roland. Jedoch lief das Geschäft schleppend und letzten Endes wurde das Anwesen im Jahre 1956 an die sowjetische Botschaft vermietet. Unglücklicherweise begann ausgerechnet in diesem Jahr der Volksaufstand in Ungarn, der von der sowjetischen Armee sofort unterdrückt wurde. Die luxemburgischen Protestierenden verschafften sich mit Plakaten „Euer Wodka schmeckt nach Blut!“, „Vive la Hongrie!“-Rufen und mit Fackeln Zugang zum Gelände der Botschaft, als die Feierlichkeiten anlässlich der Oktoberrevolution von 1917 im Gange waren. Die Inneneinrichtung wurde von der wütenden Jugend stark beschädigt: Möbel und Chruschtschow-Portraits flogen aus den Fenstern, Gardinen, Teppiche und sowjetische Fahnen wurden in Brand gesetzt und mit dem Festessen wurde eine Schlacht veranstaltet. Die Presse berichtete, dass letzten Endes die Feuerwehr und die Polizei für Ruhe sorgten und den verbarrikadierten sowjetischen Botschafter, der erst vor wenigen Wochen seinen



Dienst angetreten hatte, aus dem Keller befreien konnten. Wenn eine Menschenmenge seine Wut auslebt, wartet die Diplomatie ab. 1973 kaufte die UdSSR das Schloss.

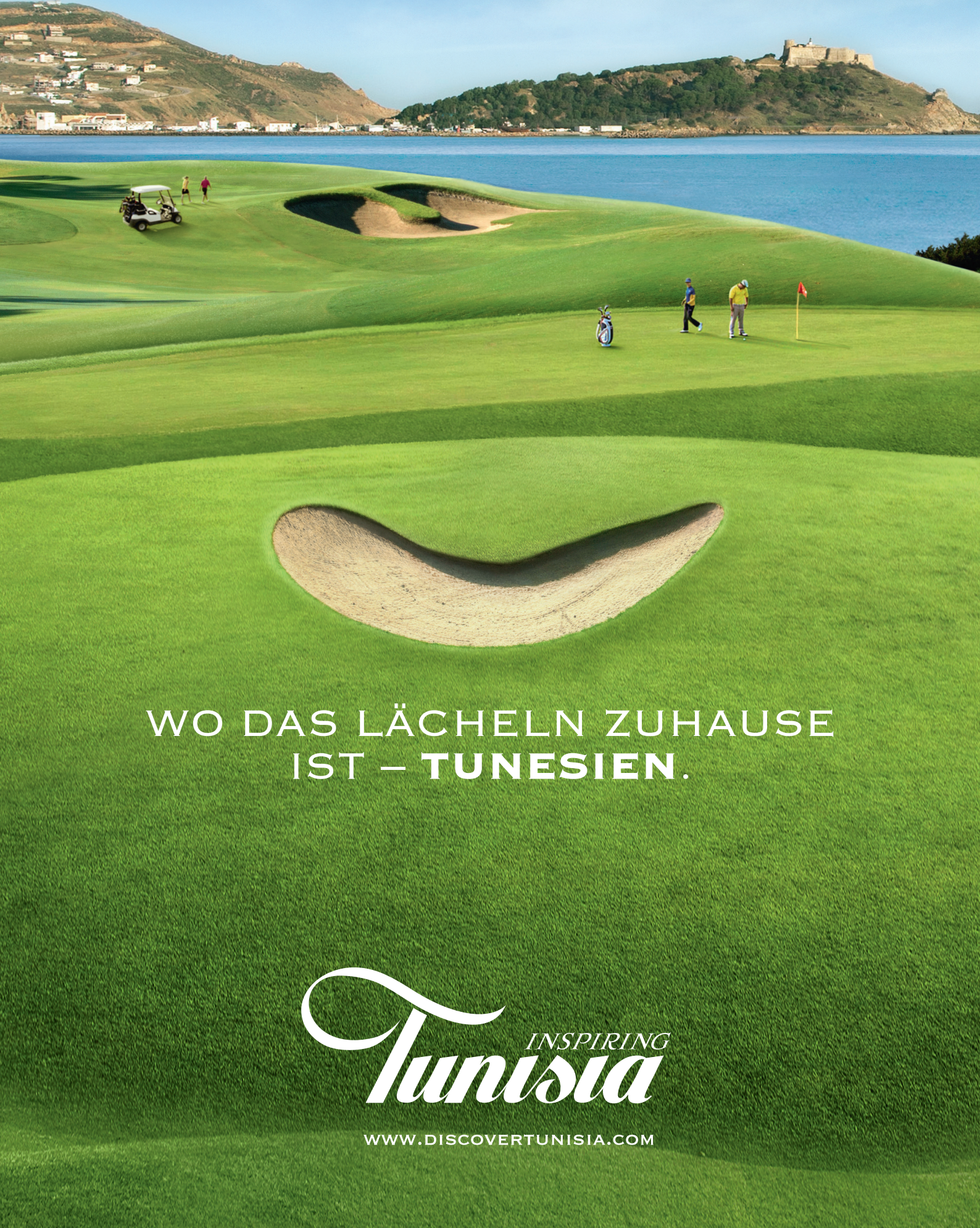
EIN DOMIZIL FÜR SCHRIFTSTELLER

Die Perestrojka und die frühe postsowjetische Zeit brachten die Ernennung von Tschingis Aitmatow (1928-2008) zum Botschafter. Der Schriftsteller und Intellektuelle, nach dem übrigens eine kleine Straße in der Nähe des Schlosses benannt ist, vollendete im Schloss den Roman „Das Kassandramal“ (1994) über die Erschaffung eines künstlichen Menschen. Sein anderer Roman „Djamila“ (1958), mit dem Aitmatow sich weltweit einen Namen gemacht hatte, wurde von der deutschen Filmemacherin Monica Teuber ebenfalls



während Aitmatows Amtszeit in Luxemburg verfilmt.

Von 2005 bis 2009 wurde das Schloss einer umfassenden Renovierung unterzogen, durch die die Anlage wieder ihre urmajestätischen Charme erhielt und die die Gäste der Botschaft, die das Gebäude nicht mehr stürmen müssen, bei den Empfängen beeindruckt. Ein Teil des Schlosses ist nach wie vor Dienstwohnung für das Personal der Botschaft. Demonstranten in Beggen gab es lange nicht mehr, der verbale Kampf ist ins Internet verlegt worden. Dagegen traf man nach den Terroranschlägen in Sankt-Petersburg vor dem Schlosstor häufiger auf Passanten, die für die unschuldigen Opfer solidarisch Blumen niederlegten.



WO DAS LÄCHELN ZUHAUSE
IST – **TUNESIEN.**

INSPIRING
Tunisia

WWW.DISCOVERTUNISIA.COM